

Zertifizierung: Russland will kooperieren

Zertifizierung bleibt ein schwieriges Thema in Russland, wo die entsprechende Infrastruktur sich immer noch im Aufbau befindet. Wir sprechen mit Marat Bimatow, Generaldirektor der Expertenholding SOJUZEXPERTIZA, einer der ältesten Organisationen in Sachen Zertifizierung von Produkten in Russland.

Russland führt aktuell Reformen durch, um seine Standards international anerkennen zu lassen, erklärt Bimatow.



Foto: HIK

Herr Bimatow, SOJUZEXPERTIZA (SOEX) ist eine der ältesten Organisationen, die Zertifizierung, Labortests und technische Inspektionen in Russland anbietet. Wie hat sich die Zertifizierung in Russland verändert und welche Rolle spielt sie überhaupt?

Bimatow: Seit den 90er-Jahren hat die Zertifizierung in Russland einen langen Weg hinter sich. 2018 wurde das nationale Zertifizierungssystem eingeführt (NZS), darunter waren neue Standards und technische Regeln. Grundsätzlich geht es dabei um die Verschärfung der Kontrollen über die Qualität und Sicherheit von Produkten, sowohl durch den Staat als auch die Unternehmen. Darüber hinaus gelten in Russland die technischen Regelungen der Eurasischen Wirtschaftsunion, die in vielen Punkten mit den EU-Richtlinien übereinstimmen. Sie gewährleisten die Sicherheit von Produkten. 40 Regelungen schreiben vor, wie die Standards umzusetzen sind, etwa in Form von Zertifikaten oder Deklarationen. Bei uns wie in Deutschland übernimmt der Staat die Aufsicht, wobei die eigentliche Zertifizierung an Fachunternehmen übertragen wird.

Vor welchen Herausforderungen stehen ausländische Unternehmen bei der Zertifizierung in Russland und wie unterstützen Sie diese?

Bimatow: Das Hauptproblem bei der Markteinführung in Russland ist, dass man die gesetzlichen Vorschriften, Regeln und Standards für die Zertifizierung nicht kennt. Die Zusammenarbeit zwischen Produzenten, Lieferanten und Auf-

traggebern ist komplex. Es treffen dabei verschiedene Zollverfahren, Gesetze, Standards und allgemeine Regelungen aufeinander. Als Dienstleistungsfirma gehören wir nach der Internationalen Föderation von Inspektionsagenturen (IFIA) zum TIC-Sektor (Testing, Inspection, Certification) und begutachten seit vielen Jahren unter anderen Einkaufsverfahren, die Lokalisierung von ausländischen Produktionen in Russland und den Import von Maschinenbauanlagen. Vor den rechtlichen, technischen und anderen schwierigen Rahmenbedingungen in Russland brauchen deutsche Unternehmen nicht zurückschrecken. Wir können sie effektiv bei der Zertifizierung unterstützen.

Wie sieht es mit der Anpassung der russischen Standards an EU-Zertifizierungsstandards aus? Wird es Änderungen geben, die sich auf die Zertifizierung von europäischen und deutschen Waren in Russland direkt auswirken könnten?

Bimatow: Es geht eher um die Harmonisierung der Standards. Tatsächlich orientieren sich mehrere russische Standards an europäischen und internationalen Regelungen. Russland führt aktuell eine Reform durch, die sogenannte „Akkreditierungsreform“. Dadurch sollen die russischen Zertifizierungsorgane auch international anerkannt werden. Seit 2017 ist das Föderale Amt für Akkreditierung (Rossakkreditazija) Mitglied bei ILAC, der Internationalen Vereinigung von Akkreditierungsstellen für Laboratorien und Inspektionsstellen, 2018 trat es zudem dem International Accreditation Forum (IAF)

BRAND & PARTNER

RECHTSANWÄLTE UND STEUERBERATER

MOSKAU
MINSK

Wir verbinden internationales wirtschaftsrechtliches Know-how ergebnisorientiert mit unserem exzellenten lokalen Wissen. Durch unsere Mitgliedschaften sind wir international vernetzt.

- Gesellschaftsrecht und M&A
- Russisches und internationales Steuerrecht
- Immobilienrecht und Produktionsansiedlung
- Arbeitsrecht und Compliance
- Handels- und Vertriebsrecht sowie
- Prozess- und Schiedsverfahrensrecht

sind unsere Schwerpunkte.

Ansprechpartner:
Thomas Brand
Rechtsanwalt
Partner
thomas.brand@bbpartners.de

Ansprechpartnerin:
Valeria Khmelevskaya
Juristin und Steuerberaterin
Partnerin
valeria.khmelevskaya@bbpartners.de

bei. Gleichzeitig ist es wichtig, dass bei der Ausarbeitung internationaler Standards russische Fachexpertise mitberücksichtigt wird, zum Beispiel bei der Arbeit in bestimmten klimatischen Bedingungen oder bei der Entwicklung hoch spezieller Materialien.

Sie wollen in Deutschland stärker präsent sein. Was hat Sie dazu bewogen und was wollen sie deutschen Unternehmen anbieten?

Bimatow: In Deutschland werden wir weiterhin über die Repräsentanz unserer Muttergesellschaft, der Handels- und Industriekammer Russland, tätig sein. Neu ist, dass wir stärker mit deutschen Inspektionsstellen aktiver zusammenarbeiten möchten. Dadurch wollen wir Unternehmen die Zertifizierungsverfahren vereinfachen und damit noch stärker dem One-Stop-Prinzip näherkommen.

Rechnen Sie mit einer ausreichenden Nachfrage bei den derzeitigen gespannten Beziehungen mit Deutschland?

Bimatow: Das Interesse deutscher Unternehmen bleibt trotz politischer Schwierigkeiten und Sanktionen bestehen. Laut Zahlen der Bundesbank beliefen sich die ausländischen Direktinvestitionen in Russland 2017 auf über 1,6 Milliarden Euro. In den ersten drei Quartalen 2018 überstiegen sie sogar zwei Milliarden Euro. Überdies geben die Themen gemeinsame Produktion, Lokalisierung, Importsubstitution und Digitalisierung neue Impulse für die wirtschaftliche Zusammenarbeit.

„Wir wollen stärker mit deutschen Inspektionsstellen zusammenarbeiten und dadurch Unternehmen die Zertifizierungsprozeduren vereinfachen.“

SOJUZEXPERTIZA hat 2017 aktiv die Zusammenarbeit mit China, Südkorea und Lateinamerika entwickelt. Was planen Sie in Deutschland?

Bimatow: Wir wollen für deutsche Unternehmen auf beiden Seiten ein zuverlässiger Partner im Bereich Zertifizierung sein: in Deutschland und Russland beziehungsweise der Eurasischen Wirtschaftsunion. Wir hoffen auf einen offenen und sachlichen Dialog mit lokalen technischen Experten und Unternehmensvertretern. Für unsere Projekte wollen wir Branchenexperten aus beiden Ländern engagieren. Zudem planen wir Workshops in der Repräsentanz der Handels- und Industriekammer, etwa zum Thema „Anforderungen an den Export von Maschinenbauprodukten nach Russland“.

Immer mehr deutsche Unternehmer interessieren sich für Geschäfte in der EAWU. Inwiefern beeinflusst die EAWU die Zertifizierung in Russland?

Bimatow: Ein Großteil der russischen Zertifizierung ist in den Technischen Regelungen der EAWU festgelegt. In der gesamten Zollunion gelten einheitliche Standards. Zudem gibt es ein Abkommen, das verschiedene Zertifizierungs- und Prüfstellen in den anderen Ländern anerkennt. Dadurch sollen Handelsbarrieren abgebaut werden – das entspricht der Idee eines gemeinsamen Wirtschaftsraums von Lissabon bis Wladiwostok.

Was empfehlen Sie deutschen Unternehmen, die ihr Geschäft in Russland ausbauen wollen, in Sachen Zertifizierung?

Bimatow: Ich empfehle Unternehmen, sich nicht nur an Rechtsanwaltskanzleien zu wenden, sondern auch die renommierten, bei den staatlichen Behörden Russlands akkreditierten Zertifizierungsstellen aufzusuchen mit eigenen Laboren oder Prüfstellen. Die zweite Empfehlung: Bereiten Sie sich auf das Zertifizierungsprozedere im Voraus vor, setzen Sie sich damit frühzeitig inhaltlich und organisatorisch auseinander.

Bei den Themen Digitalisierung oder etwa Industrie 4.0 gibt es oft internationale Initiativen, bei denen Unternehmen verschiedener Länder zusammenarbeiten, um neue Standards zu schaffen. Gibt es das auch in Russland? Wie partizipieren russische Unternehmen und der russische Staat an solchen Initiativen?

Bimatow: Die deutsche Idee der Industrie 4.0 hat viel mit dem russischen Staatsprogramm „Digitale Wirtschaft“ gemeinsam. Digitale Standards werden als Teil dieses Programms vom Industrieministerium, Rosstandard, der Handels- und Industriekammer Russlands sowie dem Russischen Verband der Industriellen und Unternehmer RSPP erarbeitet. Wir unterstützen diese Zusammenarbeit und freuen uns, dass RSPP auch auf der internationalen Ebene einen Rat mit dem Ost-Ausschuss – Osteuropaverein der Deutschen Wirtschaft gegründet hat. Darin werden gemeinsam die Standards für die technische Regulierung und Standardisierung für die digitale Wirtschaft und Industrie 4.0 ausgearbeitet.

Herr Bimatow, danke für das Gespräch.

Das Interview führte Elena Matschilski in Kooperation mit der Repräsentanz der Handels- und Industriekammer der Russischen Föderation in Deutschland.